

POULENC  
GLORIA

MOZART  
KRÖNUNGSMESSE

AKADEMISCHER CHOR ZÜRICH  
NEUE ELBLAND PHILHARMONIE

ANNA JELMORINI LEITUNG

TATJANA GAZDIK SOPRAN

ULRIKE ANDERSEN ALT

PAOLO VIGNOLI TENOR

FABRICE RAVIOLA BASS

MONTAG, 21. JUNI 2004

19.30 UHR TONHALLE ZÜRICH



**ZÜRCHER UNIVERSITÄTSVEREIN**

Verein für die Förderung der Universität und die Pflege ihrer Interessen im Volk

## Kennen Sie den Zürcher Universitätsverein?

**Er ist der Verein für die Förderung der Universität Zürich. Ihm gehören heute gegen 4 000 Mitglieder an: ehemalige und gegenwärtig Studierende, Dozenten, Dozentinnen und weitere am Universitätsgeschehen Interessierte.**

Der Zürcher Universitätsverein leistet Beiträge an Lehre, Forschung und kulturelle Aktivitäten an der Universität Zürich und hat 1998 den Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN) ins Leben gerufen, welcher die Laufbahn von Nachwuchskräften in Lehre und Forschung gezielt unterstützt.

**Zeigen Sie, dass Sie sich der Universität Zürich verbunden fühlen!** Werden Sie Mitglied des Zürcher Universitätsvereins.

Anmeldeformulare und weitere Informationen über [www.zuniv.unizh.ch](http://www.zuniv.unizh.ch) oder  
Telefon 052 384 23 03, Fax 052 384 23 59  
(Sekretariat des Zürcher Universitätsvereins).

**Der Jahresbeitrag beträgt**  
für Einzelmitglieder  
70 Franken

für Ehepaare  
100 Franken

für Kollektivmitglieder  
200 Franken.

Im Mitgliederbeitrag inbegriffen sind die Abonnements des «unizürich»-Magazins und des «unijournals».

# Das Programm

Wolfgang Amadeus Mozart: Krönungsmesse in C-Dur (KV317) mit Kirchensonate in C-Dur KV 278

für 4 Solisten, Chor und Orchester

1. Kyrie
2. Gloria
3. Credo
4. Sanctus
5. Benedictus
6. Agnus Dei

Francis Poulenc: Gloria

für Sopran, Chor und Orchester

- I. Gloria
- II. Laudamus te
- III. Dominus Deus
- IV. Domine fili unigenite
- V. Domunis Deus, Angus Dei
- VI. Qui sedes ad dexteram Patris

Wolfgang Amadeus Mozart: Ave verum corpus, KV618

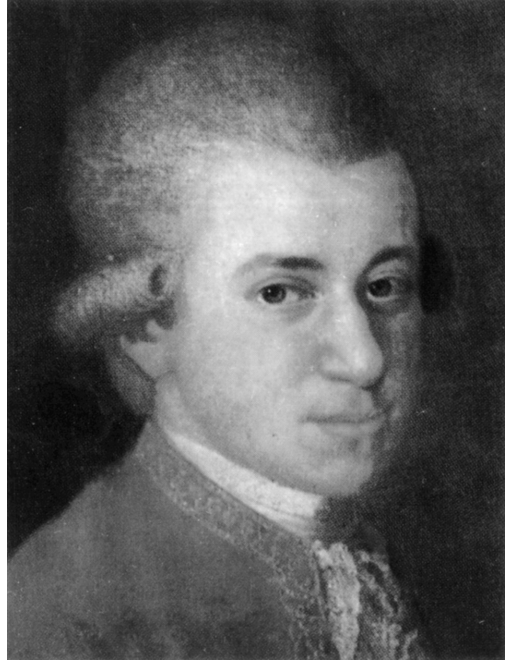
für Chor, Streicher und Orgel

# Komponisten und Werke

Im diesjährigen Projekt treffen Klassik und Moderne aufeinander: Genau 180 Jahre liegen zwischen den beiden meisterlich komponierten Sakralwerken, die der Akademische Chor Zürich im Dom zu Meissen und in der Tonhalle Zürich zur Aufführung bringt. Wer dabei ein Aufeinanderprallen zweier völlig verschiedener Kulturen befürchtet, liegt ganz falsch. Vielmehr handelt es sich dabei um Chorwerke seelenverwandter Komponisten, welche – auch wenn sie nicht das gleiche Zeitalter teilten – überraschende Parallelen in ihren Wesen und Werken aufweisen.

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Mozart wurde als 7. Kind seiner Eltern Leopold und Anna geboren. Sein Vater war Komponist und Vizekapellmeister beim Fürsterzbischof in Salzburg. Mozarts vollständiger Name lautete Johannes, Chrysostomus, Wolfgangus, Theophilus Mozart. Aus dem griechischen Theophilus wurde lateinisch Amadeus - Liebling der Götter - und so kennen wir ihn heute: Wolfgang Amadeus Mozart. Ab dem 4. Lebensjahr im Klavier- und Geigenspiel unterrichtet, trat Mozart mit seiner Schwester als „Wunderkind“ auf. Zusammen mit Vater Leopold reisten die Kinder nach Italien, Deutschland, Paris und London, wo sie vor fürstlichem Publikum ihr Können zum besten gaben. Für Mozart ergaben sich dabei viele Kontakte zu zeitgenössischen Musikern, der stärkste kompositorische Einfluss ging darunter von J. C. Bach (dem jüngsten Sohnes von Johann Sebastian Bach) in London aus. Aus jener Zeit stammen auch ein Grossteil der Anekdoten, die um



Mozart ranken. So hörte er in Rom, in der Sixtinischen Kapelle ein Musikstück des vor 100 Jahren verstorbenen Komponisten Allegri - es war bei schwerer Strafe verboten, die Partitur abzuschreiben - ein einziges mal und schrieb dann die Noten dazu mit allen Stimmen fehlerfrei aus dem Gedächtnis nieder. Mozart wurde deswegen vom Papst zum „Ritter vom goldenen Sporn“ geschlagen und durfte sich „Cavaliere“ und „von“ nennen. Er machte jedoch niemals davon Gebrauch. Schon früh begann er autodidaktisch zu komponieren und holte das musiktheoretische Handwerk erst viel später nach.

Während Mozarts Jugendjahre sehr erfolgreich waren, kam seine Karriere als junger Mann allmählich ins Stocken. Er hatte wie sein Vater eine Anstellung am

Hofe des Fürsterzbischof von Salzburg, Sigismund von Schrattenbach. Leider verstarb dieser 1772 und mit dessen Nachfolger Hieronymus Graf Colloredo hatten die Mozarts kein gutes Verhältnis mehr, da dieser die ausgedehnten Konzertreisen der Mozarts nicht goutierte. Trotzdem begaben sie sich noch mehrere Male auf Konzertreisen, die aber nie in einer erhofften, festen Anstellung Wolfgang Amadeus' gipfelten.

1781 kam es dann zum endgültigen Bruch zwischen dem Fürsterzbischof und Mozart, worauf er Salzburg verliess und als freiberuflicher Komponist - ein ziemlich unübliches Unterfangen zu jener Zeit - sein Glück in Wien versuchte. Das Glück war ihm zunächst hold: Es kam zur Heirat mit Konstanze Weber, der jüngeren Schwester seiner Jugendliebe Aloysias Weber, er ebnete sich den Weg in die höchste Gesellschaft Wiens und war als Dirigent, Klavierlehrer und Komponist sehr gefragt. In jener Zeit trat er auch der Freimaurerloge bei, einer humanitären Vereinigung, deren Ideale das Spätwerk Mozarts (Zauberflöte und Requiem) prägten.

Finanziell ging es Mozart eine Zeit lang prächtig, doch er und seine Frau lebten auf zu grossem Fuss und verschuldeten sich heillos während Mozarts letzten drei Lebensjahren. Mozart starb nach kurzer Krankheit im Dezember 1792. Bei der Beisetzung begleiteten nur wenige Freunde die Leiche zur Einsegnung in den Wiener Stephansdom, aber niemand mehr den Wagen, der Mozarts Körper auf den St. Marxer Friedhof brachte. Er wurde in einem Grab mit mehreren anderen Toten und ohne Grabstein, wie es in dieser Zeit Brauch war, beigesetzt, so dass seine letzte Ruhestätte nur ungefähr bestimmt werden kann.

## Krönungsmesse C-Dur KV317 (1779)

Mozart war gerade nach dem missglückten Versuch, in Paris und Mannheim Fuss zu fassen, nach Salzburg zu seinem ihm verhassten Arbeitgeber, dem Fürsterzbischof Colloredo zurückgekehrt, als er den Auftrag erhielt, eine Messe zu schreiben. Er hatte sich sehr darüber ereifert, dass die Komposition aufgrund des reformerischen Gottesdienstes zeitlich sehr eingeschränkt war: „Unsere Kirchenmusik ist von der in Italien sehr verschieden, da eine Messe auch beim feierlichsten Anlass nicht länger als dreiviertel Stunden dauern darf, wenn der Fürst sie selber liest“, klagte er einem Freund. Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen gelang ihm ein, innerhalb dieses Genres, unvergleichliches 25-minütiges Kleinod. Die Gründe der bis heute ungebrochenen Popularität dieser Messkomposition liegen sicherlich in ihrer sinfonischen Strukturierung, der formalen Geschlossenheit, ihrer Festlichkeit, vor allem aber in der fast volkstümlichen Eingängigkeit ihrer Melodien.

In der musikalischen Fachwelt allerdings brachte gerade letztgenannter Umstand diesem Sakralwerk zuweilen den Vorwurf allzu starker Weltlichkeit ein - einer Kritik, die der Franzose Bernard Gavoty im Almanach der Osterfestspiele Salzburg 1973 zu entkräften suchte: „Für Mozart gibt es keine Grenze zwischen Menschlichem und Göttlichem, zwischen Natur und Übernatur. Alles spricht zu ihm von Gott, er aber spricht unentwegt mit Gott. Ein Vogel singt immer gleich, ob vor einem Fürsten oder vor einem Bettler. Vor Gott und vor den Menschen singt auch Mozart dieselbe Weise.“

Das Werk wurde 1779 uraufgeführt, und später anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten

Leopolds II. in Prag (September 1791) und - nach dessen plötzlichem Tod - für Franz I. (August 1792) unter der Leitung Antonio Salieris gespielt. Der Name „Kronungsmesse“ tauchte erst acht Jahrzehnte nach Mozarts Tod auf, wohl weil die Komposition während zweier Krönungen aufgeführt wurde.

## Francis Poulenc (1899-1963)

Francis Poulenc wurde am 7. Januar 1899 in Paris geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Industrieller und seine Familie war an der Arzneimittelfirma Rhone-Poulenc-Rôler beteiligt. Wohl von seiner Mutter, einer künstlerisch vielseitig interessierten Pariserin und begabten Pianistin, erbte Francis Poulenc sein musikalisches Talent. Sie war es schliesslich auch, die ihrem Sohn ersten Klavierunterricht erteilte. Im Alter von 15 Jahren wurde Francis Klavierschüler von Ricardo Vines und vertiefte seine autodidaktisch erworbenen Kenntnisse in Musiktheorie zunächst bei Paul Vidal und Maurice Ravel. Die Tatsache, dass er 1917 die Aufnahmeprüfung am Pariser Konservatorium nicht bestand, gehörte zu den wenigen Misserfolgen des grossen französischen Meisters. Auch wenn ihm aufgrund dessen zunächst die Anerkennung als seriöser Komponist versagt blieb und ihm lange Zeit der Ruf eines „Amateurs“ vorauselte, dessen musikalische Sprache als zu einfach und zu direkt gescholten wurde, so empfand er doch später gerade den Umstand, nicht zu den Studierenden des Konservatoriums gehört zu haben, nicht als Nachteil. Noch im Jahre 1946, als er längst auf der Höhe seines Ruhmes angekommen war, sagte er, er arbeite instinktiv und nicht nach



Regeln, und er sei stolz darauf, kein festes System zu besitzen.

Trotz der Kontakte zu Arnold Schönberg und Anton Webern widerstand er dem Zeitgeist, dodekaphon zu komponieren, und zog eine klare Tonalität mit Dur- und Molldreiklängen und der Einstreuung von diversen Septakkorden vor. Der gebürtige Pariser verstand sich bravourös auf die Schöpfung einprägsamer Melodien sowie auf die wirkungsvolle Schichtung von Stimmclagen und erzeugte somit eine ungemein vielgestaltige Klangdichte, die zuweilen an die Registratur einer Orgel erinnert. Poulenc war ein Mitglied der berühmten „Groupe des Six“ (gemeinsam mit Georges Auric, Louis Durey, Arthur Honegger, Erik Satie und Germaine Tailleferre), jener Vereinigung, die es sich auf die Fahnen geschrieben hatte, die Musik vom spätromantischen Schwulst zu befreien, um wieder „vollendet, rein und ohne überflüssige Ornamentik“ zu komponieren. Begonnen hatte Poulenc in den 20er Jahren



mit der Komposition von Zirkus- und Ballettmusik. Mit der Musik zu dem Ballett „Les Biches“ für Serge Diaghilews „Ballets Russes“ wurde ihm 1924 zwar erste öffentliche Anerkennung zuteil, doch zunächst konnte er noch nicht vom Komponieren alleine leben, bis ihm eine Erbschaft zu grossem Wohlstand verhalf und es ihm ermöglichte, sich im Jahre 1927 ein Landhaus bei Noizay im Loiretal zu kaufen. Dorthin zog er sich fortan regelmässig zurück, und hier entstand der grösste Teil seines weiteren kompositorischen Oeuvres. Vor allem Poulencs Frühwerke sprühen vor Witz, Charme und Koketterie, und in ihnen kommt – wie später in seiner Kammermusik und in zahlreichen Liedern – letzterer Wesenszug zum Tragen, auf den der berühmte Musikkritiker Claude Rostand anspielte, als er äusserte: „In Poulenc wohnen zwei Seelen, die eines Mönches und die eines Lausbuben“.

Hatte Francis Poulenc bis Mitte der 30er Jahre keinerlei Interesse an Chor- und Kirchenmusik gezeigt und sich nach dem Tode seines streng katholischen Vaters zunächst von dieser Glaubensrichtung abgewandt, so änderte sich dies im Jahre 1936 schlagartig, als der Komponist und Förderer zeitgenössischer Musik Pierre-Octave Ferroud bei einem Autounfall ums Leben kam. In der Folge schuf er 1937 eine dem Andenken seines Vaters gewidmete Messe für A-cappella-Chor. Es folgten Vertonungen zahlreicher geistlicher Motetten und Gebete; letzteren wollte Poulenc nach eigener Aussage ein Gefühl der Inbrunst und vor allem der Demut verleihen, welche er für die wundervollste Eigenschaft des Gebets überhaupt hielt.

Über den Stellenwert, den die Chormusik in seinem Gesamtwerk einnimmt, äusserte Poulenc kurz vor seinem Tod im Jahre 1963: „Ich glaube, ich habe den besten und

glaubwürdigsten Aspekt meiner selbst in meine Chormusik eingebracht. Nehmen Sie mir meine Unbescheidenheit nicht übel, aber ich habe das Gefühl, auf diesem Gebiet wahrhaftig etwas Neues beigetragen zu haben, und ich möchte fast annehmen, dass man sich in fünfzig Jahren, wenn dann überhaupt noch jemandem an meiner Musik gelegen ist, eher für das ›Stabat Mater‹ als für die ›Mouvements perpétuels‹ interessieren wird.“

## Gloria (1959)

Während Mozart die Krönungsmesse im Alter von 23 Jahren schrieb, zählt das Gloria von Poulenc zu dessen Spätwerken, geschrieben im Alter von 60 Jahren, drei Jahre vor seinem Ableben. Er nahm Elemente der Musik Schönbergs und Strawinskys darin auf, verwandte zusätzlich Jazz-Passagen und leicht eingängige Weisen, die wie aus dem Stegreif erfunden scheinen. Für die Heiterkeit und Lebensfreude dieser Musik ist der Ausklang des letzten Satzes kennzeichnend: Ein Choralgesang endet mit einigen kräftigen Amen-Rufen, danach wird der Text des ganzen Abschnitts noch einmal aufgenommen und erscheint in der Art eines romantischen französischen Kabarettliedes, das mit sanften Tönen zum Amen ausklingt.

Zurück zur Seelenverwandtschaft beider Komponisten: Beide waren Frohnaturen und komponierten eingängige, vitale Werke, welche im sakralen Rahmen wohl nicht jedermanns Sache waren. Sie waren kleine, gutmütige Rebellen und haben ihr kompositorisches Handwerk zum grossen Teil autodidaktisch erlernt. Gleichzeitig waren sie aber auch sehr tiefgründige Menschen, und ihre Werke sind alles andere als oberflächliches Geplänkel.

# Texte mit Übersetzung

## Mozart: Krönungsmesse

Kyrie

Kyrie, eleison. Christe, eleison. Kyrie,  
eleison.

Gloria

Gloria in excelsis Deo  
et in terra pax hominibus  
bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,  
adoramus te, glorificamus te.

Gratias agimus tibi propter magnum  
gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis, Deus  
pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris.

Qui tollis peccata mundi, miserere  
nobis.

Qui tollis peccata mundi,  
suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram patris,  
miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus,  
tu solus dominus,  
tu solus altissimus, Jesu Christe.

Cum sancto spiritu  
in gloria Dei patris  
Amen.

Kyrie

*Herr, erbarme dich. Christe, erbarme  
dich. Herr, erbarme dich.*

Gloria

*Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden den Menschen,  
die guten Willens sind.*

*Wir loben dich, wir preisen dich,  
wir beten dich an, wir verherrlichen  
dich,*

*wir sagen dir Dank ob deiner großen  
Herrlichkeit.*

*Herr und Gott, König des Himmels,  
Gott, allmächtiger Vater.*

*Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.  
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des  
Vaters.*

*der du die Sünden der Welt  
hinwegnimmst, erbarme dich unser.*

*Der du die Sünden der Welt  
hinwegnimmst,*

*nimm unser Flehen gnädig auf.*

*Der du sitztest zur Rechten des Vaters,  
erbarme dich unser.*

*Denn du allein bist der Heilige,  
du allein der Herr,*

*du allein der Höchste, Jesus Christus.*

*Mit dem Heiligen Geiste  
in der Herrlichkeit Gottes des Vater  
Amen.*



Credo

Credo in unum Deum,  
patrem omnipotentem,  
factorem coeli et terrae,  
visibilium omnium et invisibilium.  
Et in unum dominum Jesum Christum,  
filium Dei unigenitum,  
et ex Patre natum ante omnia saecula.  
Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero, genitum,  
non factum, consubstantialem patri: per  
quem omnia facta sunt.  
Qui propter nos homines  
et propter nostram salutem  
descendit de coelis.  
Et incarnatus est de Spiritu Sancto  
ex Mariae Virgine, et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis  
sub Pontio Pilato;  
passus et sepultus est.  
Et resurrexit tertia die,  
secundum scripturas.  
Et ascendit in coelum,  
sedet ad dexteram Patris.  
Et iterum venturus est cum gloria,  
judicare vivos et mortuos,  
cujus regni non erit finis.  
Et in Spiritum Sanctum, Dominum et  
vivificantem:  
qui ex Patre filioque procedit.  
Qui cum patre et filio  
simul adoratur et conglorificatur,  
qui locutus est per Prophetas.  
Et unam, sanctam, catholicam et  
apostolicam ecclesiam.  
Confiteor unum baptisma in  
remissionem peccatorum  
et exspecto resurrectionem mortuorum,  
et vitam venturi saeculi.  
Amen.

Credo

*Ich glaube an den einen Gott, den  
allmächtigen Vater, Schöpfer des  
Himmels und der Erde aller sichtbaren  
und unsichtbaren Dinge.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.  
Gott von Gott, Licht vom Lichte,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesen  
mit dem Vater: durch den alles  
geschaffen ist. Er ist für uns Menschen  
und um unseres Heiles Willen vom  
Himmel herabgestiegen.  
Und er hat Fleisch angenommen durch  
den Heiligen Geist aus Maria, der  
Jungfrau, und Mensch geworden ist.  
Gekreuzigt wurde er sogar für uns,  
unter Pontius Pilatus  
ist er gestorben und begraben worden.  
Und ist auferstanden am dritten Tage,  
gemäß der Schrift.  
Er ist aufgefahren in den Himmel und  
sitzt zur Rechten des Vater.  
Er wird wiederkommen mit Herrlich-  
keit, Gericht zu halten über Lebende  
und Tote, und sein Reich wird kein  
Ende haben. Ich glaube an den  
Heiligen Geist, den Herrn und  
Lebensspender: der vom Vater und vom  
Sohne ausgeht. Der mit dem Vater  
und dem Sohne zugleich angebetet  
und verherrlicht wird, der gesprochen  
hat durch die Propheten. Ich glaube  
an die eine, heilige, katholische und  
apostolische Kirche. Ich bekenne eine  
Taufe zur Vergebung der Sünden, und  
[ich] erwarte die Auferstehung der  
Toten und das Leben der zukünftigen  
Welt. Amen.*

Sanctus  
Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus  
Deus Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra  
gloria tua.

Hosanna in excelsis.

Sanctus  
*Heilig, heilig, heilig,  
Herr, Gott der Heerscharen.  
Himmel und Erde sind erfüllt von  
deiner Herrlichkeit.  
Hosanna in der Höhe.*

Benedictus  
Benedictus qui venit  
in nomine Domini.  
Hosanna in excelsis.

Benedictus  
*Hochgelobt sei der da kommt  
im Namen des Herrn.  
Hosanna in der Höhe.*

Agnus Dei  
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

Agnus Dei  
*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die  
Sünden der Welt,  
erbarme dich unser.*

## Mozart: Ave verum corpus

Ave, verum corpus,  
natum de Maria virgine,  
vere passum, immolatum  
in cruce pro homine,  
cujus latus perforatum  
unda fluxit et sanguine;  
esto nobis praegustatum  
in mortis examine!

*Sei begrüßt, wahrer Leib,  
geboren von der Jungfrau Maria.  
Du hast wahrhaft gelitten und wurdest  
für die Menschheit am Kreuz geopfert.  
Wasser und Blut floß aus deiner Seite,  
als man sie durchstach.  
Sei uns Trost in der  
Prüfungsstunde des Todes.*

# Poulenc: Gloria

## I. Gloria

Gloria in excelsis Deo et in terra pax  
hominibus bonae voluntatis.

## II. Laudamus te

Laudamus te, benedicimus te, adoramus te,  
glorificamus te.  
Gratias agimus tibi propter magnam  
gloriam tuam.

## III. Domine Deus

Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater  
omnipotens.

## IV. Domine fili unigenite

Domine fili unigenite Jesu Christe!  
Domine Deus unigenite Jesu Christe!

## V. Dominus Deus, Agnus Dei

Domine Deus, Filius Patris, Rex coelestis  
Deus.  
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.  
Suscipe deprecationem nostram.

## VI. Qui sedes ad dexteram Patris

Qui sedes ad dexteram Patris miserere  
nobis.  
Quoniam tu solus Sanctus, tu solus  
Dominus,  
Tu solus Altissimus Jesu Christe,  
Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris  
Amen.

## I. Gloria

*Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden  
Friede den Menschen, welche guten Willens  
sind.*

## II. Laudamus te

*Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten  
Dich an, wir rühmen Dich.  
Dank sagen wir Dir wegen Deiner großen  
Herrlichkeit.*

## III. Domine Deus

*Herr Gott, himmlischer König, Gott,  
allmächtiger Vater.*

## IV. Domine fili unigenite

*Herr Gott, eingeborener Sohn, Jesus  
Christus!*

## V. Dominus Deus, Agnus Dei

*Herr Gott, Sohn des Vaters, himmlischer  
König, Gott.  
Der Du trägst die Sünden der Welt,  
erbarme Dich unser.  
Nimm an unser Fleh'n.*

## VI. Qui sedes ad dexteram Patris

*Der Du sitzt zur Rechten des Vaters,  
erbarme Dich unser.  
Denn Du allein bist heilig, Du allein bist  
der Herr,  
Du allein bist der Höchste, Jesus Christus,  
Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit  
Gottes des Vaters. Amen.*



## Akademischer Chor Zürich

Der Akademische Chor Zürich wurde 1981 von Olga Géczy und Conradin Burga gegründet, um Studierenden der beiden Zürcher Hochschulen die Gelegenheit zu geben, unter fachkundiger Leitung Chormusik einzustudieren.

Zur Zeit zählt der Chor der Universität und der ETH etwa 120 singbegeisterte Studierende und Hochschulangehörige. Unter Lukas C. Reinitzer, der den Chor während zwölf Jahren dirigiert hatte, wurden bekannte Werke wie beispielsweise „Ein Deutsches Requiem“ von Brahms, Orffs „Carmina Burana“, die beiden Oratorien „Elias“ und „Paulus“ von Mendelssohn, Bruckners „Messe in f-Moll“ und Verdis „Requiem“ erarbeitet, zum Teil zusammen mit Studentenorchestern aus dem In- und Ausland. Diese grenzüberschreitenden Programme führten den Chor u.a. nach

Berlin, Tübingen, Düsseldorf und auch nach Budapest, wo in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Danubia Youth Symphony Orchestra Hermann Suters „Le Laudi“ zur Aufführung gebracht wurde.

Die Nachfolge von Lukas C. Reinitzer trat im Sommersemester 2000 die engagierte Dirigentin Anna Jelmorini mit dem Werk „Le Roi David“ von Arthur Honegger an. Es folgte ein italienisches Programm mit Werken von Puccini und Verdi. In Zusammenarbeit mit dem Akademischen Orchester Zürich wurde im Februar 2003 das „Requiem“ von Dvorak im KKL sowie in der Tonhalle zur Aufführung gebracht. Zusammen mit der Neuen Elbland Philharmonie Dresden wurden bereits zwei Konzerte, das erste mit dem „Stabat Mater“ von Rossini und Werken Mendelssohns, das zweite unter dem Thema „Hexen“ mit Mendelssohns „Die erste Walpurgisnacht“ als Höhepunkt, aufgeführt.



## Neue Elbland Philharmonie

Pirna, das Tor zur sächsischen Schweiz und Riesa sind nicht nur durch den Elb-Fluss verbunden, sondern auch die Heimatstädte eines gemeinsamen Orchesters. Als verbindendes Symbol diente der Fluss auch als Namensgeber: Neue Elbland Philharmonie.

Der junge Klangkörper ist ein Zusammenschluss der traditionsreichen Orchester Sinfonieorchester Pirna und Elbland Philharmonie Sachsen (Riesa). Über 50 Jahre reicht die Geschichte der beiden Ensembles zurück, zählte man die Anfänge als Laienorchester hinzu, sogar noch weiter.

Auch die musikalische Zusammenarbeit in attraktiven Projekten war bereits langjährig erprobt, als sich die Orchester 1998 unter einem gemeinsamen Träger zu enger Kooperation zusammenfanden. Seit dem Jahr 2000 spielt die Neue Elbland Philharmonie als ein gemeinsames Orchester mit 60 Musikern.

Kernpunkt des Spielplans mit etwa 160 Konzerten jährlich sind zwei Anrechtsreihen mit anspruchsvoller bzw. unterhaltender Sinfonik. Hinzu kommen vielfältige Formen von Schüler- und Familienkonzerten bis hin zu Projekten zeitgenössischer Musik.

Daneben ist es dem Orchester mit seiner engagierten Arbeit im Bereich der zeitgenössischen Musik gelungen, eine so grosse Aufmerksamkeit zu erzielen, dass die Musiker unter der Leitung von Peter Fanger zu einem Konzert auf der Expo 2000 in Hannover eingeladen wurden. Am 8. September führte die Neue Elbland Philharmonie dort mit grossem Erfolg Werke zeitgenössischer Komponisten aus Sachsen auf.

Gastspiele führten das Orchester als klingenden Botschafter bereits durch Deutschland, nach Belgien, Polen und Österreich. Hinzu kommen als Höhepunkte der Saison 2001/2002 eine erneute Einladung in die Berliner Philharmonie und ein Gastspiel in der Semperoper Dresden.

## Anna Jelmorini, Leitung

Anna Jelmorini, geboren in Lugano, besuchte schon als Kind Geigenunterricht. Nach der Matura begann sie das Studium der Komposition am Konservatorium von Mailand, welches sie am Conservatoire Supérieur de Musique de Genève weiterführte. Ihr Lehrer für Komposition und Orchestration war Jean Balissat. Bei Michel Corboz studierte sie Chorleitung. 1994 schloss sie ihre Studien in beiden Fächern mit dem Prix du Conseil d'Etat de Genève ab. 1995-1998 machte sie am Konservatorium und an der Musikhochschule Zürich die Kantorinnenausbildung bei Beat Schäfer. Daran schloss sie ein Aufbaustudium in Orchesterleitung bei Johannes Schläfli an. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen teil, unter anderem bei Isaac Karabtschewsky, dem derzeitigen Chefdirigenten des Teatro della Fenice in Venedig, bei Helmuth Rilling und bei Peter Maag.

Als Chorleiterin war Anna Jelmorini in der ganzen Schweiz tätig. Zuerst in der Suisse Romande und im Tessin, wo sie den Coro del Conservatorio della Svizzera Italiana und das Cantemus Vokalensemble dirigierte. In der Deutschschweiz dirigierte sie von 1998 bis Anfang 2001 das Turivox Vokalensemble Zürich und den Frauenfelder Oratorienchor. Seit Frühjahr 2000 leitet sie den Akademischen Chor Zürich. Von 1997 bis 2001 arbeitete sie als Assistentin



von Karl Scheuber beim Schmaz Schwuler Männerchor Zürich und beim Chor der Musikhochschule Zürich. Im Mai 2001 hat Anna Jelmorini den Singkreis der Engadiner Kantorei Zürich übernommen. Im September 2003 hat sie mit einigen ehemaligen Chorsängern des Akademischen Chores das Vokalensemble SiZ (Singen in Zürich) gegründet.

Neben den verschiedenen Projekten mit den von ihr geleiteten Chören, wird Anna Jelmorini regelmässig als Gastdirigentin eingeladen. Im April 2003 dirigierte sie mehrere Konzerte der Neuen Elbland Philharmonie Dresden. Diesen Frühling gastierte sie beim Coro della Svizzera Italiana für ein Konzert und eine Studioaufnahme (fürs RSI, Radio della Svizzera Italiana), und später beim Akademischen Kammerorchester Zürich.





### Tatjana Gazdik, Sopran

Tatjana Gazdik studierte Gesang am der Musikakademie Basel bei Verena Schweizer, wo sie mit einem Konzertdiplom mit Auszeichnung abschloss.

Es folgten Meisterkurse bei Ernst Häfliger, Hedwig Fassbender und Judith Beckmann an der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Seit 1995 hat sie bei einer grossen Anzahl von Opernproduktionen in Basel, Biel, St. Gallen und Rom mitgewirkt. Sie spielte u.a. die Rolle der Fiammetta in Franz von Suppés *Boccaccio* und die Norina in Donizettis *Don Pasquale*. Zudem hat sie im Rahmen der EXPO 02 an der Uraufführung von *Black Tell* (div. CH Komponisten) als *Umbrella Pipistrella* mitgewirkt. Neben Ihrer Opernengagements hat sie sich als Solistin in grossen Chorwerken wie Mozarts *Requiem*, Sutters *Le Laudi* oder Orffs *Carmina Burana* einen Namen gemacht. Zudem hat sie bei der CD Aufnahme für Kol Simcha mit den London Mozart Players mitgewirkt.

Sie war Gewinnerin des Migros-Stipendienpreises und beim *Concorso Mattia Battistini*.



### Ulrike Andersen, Alt

Ulrike Andersen ist auf Eiderstedt in Nordfriesland aufgewachsen. Sie studierte Gesang und Musikpädagogik an der Hochschule der Künste Berlin. Ihre Ausbildung erhielt sie bei Prof. Jutta Schlegel. Diese setzte sie in Meisterkursen bei Kurt Widmer, Anna Reynolds und Margreet Honig fort. Die Altistin ist als Konzert- und Oratoriensängerin überaus gefragt. Einen Schwerpunkt in ihrem Repertoire bildet die Barockmusik, darüber hinaus engagiert sich die Sängerin für die Aufführung von zeitgenössischen Kompositionen für Solo- und Ensemblegesang. Sie arbeitete als zeitweiliges Mitglied des RIAS-Kammerchores mit Dirigenten wie Simon Rattle, Ingo Metzmacher und Philippe Herreweghe zusammen. Seit November 2002 lebt sie freischaffend in Berlin und Zürich. In jüngster Zeit wirkte sie mit an der Uraufführung der Oper „*Invocation*“ von Beat Furrer durch das Zürcher Opernhaus (Regie: Christoph Marthaler). Im April 2004 gastierte sie an der Berliner Staatsoper anlässlich der Neuproduktion „*Moses und Aron*“ von Schönberg unter der musikalischen Leitung von Daniel Barenboim.



### Paolo Vignoli, Tenor

Paolo Vignoli wurde als Sohn italienischer Eltern in Zürich geboren. Nach einem Studium in Germanistik, italienischer Literatur und Musikwissenschaft studierte er Gesang bei Stefan Kramp (Winterthur) und besuchte das Opernstudio bei Erich Holliger. Es folgten Studien bei Dennis Hall (Bern), Anthony Rolfe Johnson und Diane Forlano (London). In seinen wichtigsten Tätigkeitsbereichen, den Sparten Lied, Oratorium und Oper, führten ihn Engagements u.a. nach Biel, Solothurn, Luzern und Basel. Zudem verfolgt er eine rege Konzerttätigkeit in ganz Europa, Israel, Ägypten und im asiatischen Raum. Sein Repertoire umfasst Werke von der Renaissance bis zur Moderne. Er wirkte schon mehrere Male bei Uraufführungen und Ersteinstellungen mit, und war beteiligt bei verschiedenen Radio- und CD-Aufnahmen mit Werken von Beethoven, Carl Maria von Weber, Willy Burkhard und verschiedener zeitgenössischer Komponisten.



### Fabrice Raviola, Bass

Der Genfer Fabrice Raviola studierte Gesang an der Musikhochschule Wien bei Gerhard Kahry und Erik Werba. Nach Abschluss der Studien erhielt er sein erstes Engagement ans Grand-Théâtre de Genève für die Produktion von Prokofjews „Liebe zu den drei Orangen“. Weitere Verpflichtungen führten den jungen Sänger an die Theater von Angers, Nantes, Prag, Budapest, London, Madrid, Lissabon, Lausanne und Zürich. Es folgte die Zusammenarbeit u.a. mit namhaften Dirigenten wie Jeffrey Tate, Horst Stein, Armin Jordan und Michel Corboz. Sein Opernrepertoire umfasst Partien wie Graf Almaviva, Graf Danilo, Figaro (Barbier von Sevilla; Figaro's Hochzeit), Belcore, Malatesta. Daneben hat er auch eine Vorliebe für Oratorien und Lieder. Im Rahmen der Expo 98 in Lissabon nahm er an der Welturaufführung der Oper „The White Raven“ von Philip Glass und Bob Wilson teil. Er ist ausserdem regelmässiger Gast an den Opern-Festivals von Avenches und Selzach bei Solothurn.

# Sängerinnen und Sänger des Akademischen Chors Zürich

## Sopran

Annen Luzia  
Faulenbach Mirjam  
Fiaux Jocelyne  
Frolik Barbara  
Frouin Isabelle  
Galbusera Daniela  
Haab Stefanie  
Hlity Regina  
Honegger Bettina  
Hubler Laura-Kristiina  
Hug Jenny  
Inauen Jennifer  
Keller Eva  
Kersten Lucia  
Klopfenstein Carole  
Lanz Sabine  
Mende Susanne  
Pedrazzi Graziella  
Plüss Larissa  
Snozzi Romana  
Schärer Agnes  
Scheidegger Wanda  
Schmid Veronika  
Schlegel Eveline  
Skarda Madleine  
Spagno Barbara  
Venzin Sara  
Vögeli Maila  
Wettstein Marion  
Zellweger Margrit  
Ziegler Angela

## Alt

Abels Susanne  
Arnold Babette  
Lanter Franziska  
Latella Noemi  
Lüthi Katrin  
Ma Hiu Tung  
Merz Annina  
Meyer Astrid  
Motta Claudine  
Murialdo Luisa  
Roth Sandra  
Straub Barbara  
Suter Sabine  
Tauss Andrea  
Tobler Nicole  
Treydte Kerstin  
Türk Karin  
Ulrich Tamara  
Vogel Maria  
Wenger Sophie  
Witmer Sara Selina  
Young Catherine

## Tenor

Belart Johannes  
Blum Salem  
Duss Peter  
Fröhlich Benjamin  
Gutzwiller Stephan  
Hunziker Damian  
Knechtenhofer Lars  
Pedruzzi Marcello  
Ramming Lukas  
Sarbach Martin  
Schrenk Arne  
Schümperli Michael  
Seeger Markus  
Siegenthaler Rolf  
Stoffel Martin  
Torriani Fabio  
von Büren Thomas  
Waddell Oliver  
Whatley Adrian  
Zweifel Walter

## Bass

Delucchi Emanuele  
Ewert Stefan  
Fässler Lukas  
Hardmeier Christoph  
Hochuli Michel  
Holenstein Gregor  
Koch Rolf  
Kramer Andreas  
Kurfürst-Breitling Matthias  
Lalive d'Epinay Olivier  
Lang Sandro  
Marciniszyn Martin  
Meierhofer Jürg  
Nef Marco  
Roethlisberger Christoph  
Schmid Christian  
Schmid Gavin  
Steiner Markus  
von Stockhausen Alban Ada  
Zürcher Stefan

# Dank

Wir möchten uns bei den Sponsoren ganz herzlich bedanken,  
welche dieses Konzert durch namhafte Beiträge ermöglicht haben:

Universität Zürich

ETH Zürich

Zürcher Universitätsverein

Ernst Göhner Stiftung

Zürcher Kantonalbank

Frau C. Gerber

Hauseigentümerverband Zürich



